

Infantanachrichten 1/2020



„Physische Distanzierung“ - „soziale Solidarität“

Auch wenn „fast alle Türen zu unseren Nachbarländern geschlossen werden“, wie es einer unserer Partner in seinem Schreiben formuliert, wollen wir dies nicht zum Anlass nehmen, die Verbindung zu all jenen abzurechnen, die außerhalb der nationalen Grenzen leben. Denn gerade Situationen wie diese machen umso deutlicher, dass solche Grenzen nichts daran ändern, dass wir uns alle denselben Planeten teilen und uns nun auch denselben Herausforderungen stellen müssen.

Im Folgenden können Sie zwei Briefe aus der Prälatur lesen, in denen Menschen von ihrer aktuellen Situation berichten und auch wie sie versuchen damit umzugehen. Für uns besonders einprägsam waren dabei die Gedanken zum Begriff des „*social distancing*“ und die Frage, welche Auswirkungen die Ausgangssperre auch all jene hat, die auf den täglichen Verdienst angewiesen sind.

Christian Zettl, Leiter des diözesanen Referats für Weltkirche und Entwicklungszusammenarbeit, besuchte im Rahmen einer Studien- und Projektreise Anfang Februar auch die Prälatur Infanta und berichtet hier von seinen Eindrücken. So auch Ingrid Melichar, eine Lehrerin am Bundesgymnasium Zehnergasse, die im August 2019 erstmals an einem Partnerschaftsbesuch teilnahm. Zum Abschluss erzählt eine Lehrerin der Saint Patrick's Academy in Diganalan von ihren Aktivitäten des letzten Jahres.

Wir wünschen Ihnen allen Frohe Ostern sowie einen gesunden und positiven Start in die warme Jahreszeit.

Sarah-Maria Macheiner und Anna Gatschnegg,
im Namen der Infanta-Teams.



Kirche von Polillo

Peace!

What is happening to our times?

Almost all countries are shutting their doors to neighbour countries. Airports and travels have to stop. Public transports are suspended.

Also, most of our churches must be closed and the celebration of the Eucharist has to be in private. Everyone is told to go to mass by internet or social media. Our celebration of Holy Week and Easter will look different this year.

I'm somehow disoriented with what is happening. I'm not used to stay in the rectory but I'm obliged because of enhance community quarantine for the whole of Luzon. [main island of the Philippines]

On the other hand, I would also like to see and look on different angles of the situation. With the eyes of faith, this is the time I can reflect more or do individual spiritual retreat. There is a of time reading spiritual books or do self- theological reviews to get updated.

This might be the perfect time to connect to people who are close and dear to me by twitter, email or whatever. Regain the lost time that I took them for granted. No more busy days, no more excuses...

Above all, I have a lot of time to pray for them. Embracing all people, especially those in trouble and difficult situations... those who are poor... hungry and needy... homeless and rejected... old and the sick...

„God give me this time to remember you and commune with you without any disturbances and excuses!“

- a parish priest from Infanta

Frieden!

Was passiert mit unserer Zeit?

Fast alle schließen ihre Türen zu Nachbarländern. Flughäfen und Reisen müssen stoppen. Öffentliche Verkehrsmittel haben ausgesetzt.

Auch die meisten unserer Kirchen müssen geschlossen sein und die Feier der Eucharistie ist privat. Jeder ist angehalten über das Internet oder soziale Medien zur Messe zu gehen. Unsere Feier der Karwoche und Ostern wird dieses Jahr ganz anders aussehen.

Auf eine gewisse Art bin ich orientierungslos durch das, was passiert. Ich bin es nicht gewohnt im Pfarrhaus zu bleiben, aber ich bin verpflichtet, da die Quarantäne für die gesamte Gemeinde in ganz Luzon [die Hauptinsel der Philippinen] verhängt wurde.

Andererseits möchte ich die Situation auch aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Aus der Perspektive des Glaubens ist dies die Zeit, in der ich mehr reflektieren kann, die Zeit des individuellen spirituellen Rückzugs. Es gibt viel Zeit spirituelle Bücher zu lesen, oder sich selbst theologisch

weiterzubilden um auf den neuesten Stand zu kommen.

Dies könnte der perfekte Zeitpunkt sein, um über Twitter, E-Mail oder was auch immer, mit Menschen in Kontakt zu treten, die mir nahestehen und mir viel bedeuten, um die verlorene Zeit zurückzuerhalten, in der ich sie für selbstverständlich gehalten habe. Keine arbeitsreichen Tage mehr, keine Ausreden mehr ... Vor allem habe ich viel Zeit um für sie zu beten und um alle Menschen miteinzubeziehen, besonders diejenigen in schwierigen und herausfordernden Situationen ... diejenigen, die arm sind ... hungrig und bedürftig ... obdachlos und abgelehnt ... alt und krank ...

„Gott gib mir diese Zeit, um mich an dich zu erinnern und ohne Störungen und Ausreden mit dir zu kommunizieren!“

- Ein Pfarrer aus Infanta

Dear friends!

The physical world becomes suddenly such smaller. You have to stay inside your house for your own protection. It shows us that we are not isolated living somewhere on this globe on islands, but are very much connected to each other. And the awareness that we have to care of our Common Home, the world.

In a certain way I am lucky to have a garden like this; the birds are in harmony greeting with their music, the dogs and the cat have their own way of greeting. The trees are covering one's head against the sun and the wind is blowing as a natural aircon.

The burden is extremely hard for the tricycle drivers who are not allowed to transport passengers, so no daily income. Workers in the restaurants are sent home, without payment. No jeepneys and busses. Farmers are not allowed to go to their land outside their village. Of course, in Metro Manila [capital] it is still worse for the poor who are living in the squatter areas, or just on the streets. Students are sent home. For most of them, it means stopping studying.

The national government approach is very much militaristic under the leadership of Duterte, with all his executive orders. It is backed up by the military commanders and the police for the strict implementation without thinking on the social economic impact on the people, especially the poor among us. Even in the terminology of "social distancing" this is reflected: it should not be "social distancing", but rather "physical distancing" and "social solidarity"!! Communication through internet and social media and creativity is even more important now in order to bridge the physical distance.

- a community member

Liebe Freunde,

Die physische Welt wird plötzlich so viel kleiner. Man muss zum eigenen Schutz zu Hause bleiben. Es zeigt uns, dass wir nicht isoliert irgendwo auf diesem Globus auf Inseln leben, sondern sehr eng miteinander verbunden sind. Und das Bewusstsein, dass wir uns um unser gemeinsames Zuhause, die Welt, kümmern müssen.

In gewisser Hinsicht habe ich Glück einen Garten wie diesen zu haben. Die Vögel grüßen in Harmonie mit ihrer Musik. Die Hunde und die Katze haben ihre eigene Art zu grüßen. Die Bäume bedecken unsere Köpfe gegen die Sonne und der Wind weht wie eine natürliche Klimaanlage.

Die Belastung ist extrem hart für die Tricycle Driver, die keine Fahrgäste befördern dürfen und somit über kein tägliches Einkommen verfügen. Arbeiter*innen in den Restaurants werden ohne Bezahlung nach Hause geschickt, keine Jeepneys und Busse. Farmer dürfen nicht außerhalb ihres Dorfes auf ihr Land gehen. Natürlich ist es in Metro Manila [Hauptstadt] noch schlimmer für die Armen, die in den Slums, oder nur auf der Straße leben. Die Schüler*innen werden nach Hause geschickt. Für die meisten von ihnen bedeutet dies, das Studium abzubrechen.

Der Ansatz der nationalen Regierung ist unter der Führung von Duterte, mit all seinen Exekutivbefehlen, sehr militaristisch. Diese werden von den Militärkommandanten und der Polizei für die strikte Umsetzung unterstützt, ohne viel über die sozioökonomischen Auswirkungen auf die Menschen, insbesondere die Armen nachzudenken. Auch in der Terminologie der „sozialen Distanzierung“ spiegelt sich dies wider: es sollte nicht „soziale Distanzierung“ heißen, sondern „physische Distanzierung“ und „soziale Solidarität“! Kommunikation über Internet und die Sozialen Medien und Kreativität ist jetzt noch wichtiger, um die physische Distanz zu überbrücken.

- ein Gemeindemitglied



Impressionen aus Infanta

Die Philippinen sind ein katholisches Land – an die 80% der Filipinos*as bekennen sich zum katholischen Glauben. Das muss nicht unbedingt heißen, dass diese nur in katholische Kirchen gehen – die Vielfalt an religiösen Gruppen und Freikirchen ist unübersehbar. Ebenso wie der Umstand, dass die Volksfrömmigkeit fester Bestandteil der philippinischen Kultur ist. Erstaunlich, an welchen Orten etwa Bibelzitate zu lesen sind! Über der Kassa einer Tankstelle zum Beispiel.

Gleichzeitig gibt es eine lange Tradition christlicher Basisgemeinden – zu Marcos-Zeiten waren sie maßgeblich am gewaltfreien Ende der Diktatur beteiligt. Die Grundeinheit der Kirche auf den Philippinen sind zu einem guten Teil die Basisgemeinden, so auch in der Prälatur Infanta, wo sie kurz MSK genannt werden. Und die Basisgemeinden sind ein lebendiger Bestandteil der kleinsten Verwaltungseinheit, des Barangay.

Mit „JR“, einem Verantwortlichen für die MSKs, fahre ich im Tricycle, einem ausgebauten Motorrad-Taxi, in mehrere Barangays rund um Infanta, vorbei an einer unüberschaubaren Anzahl von Reisfeldern. Die Menschen hier leben vom Reis. Gerade jetzt stehen viele mit hohen Gummistiefeln in den Feldern und setzen mit erstaunlicher Fingerfertigkeit die Setzlinge in die geflutete Erde. Die Mitglieder der Basisgemeinden sind einfache Reisbauern* bauerinnen bzw. Tagelöhner*innen. Eine von ihnen – sie arbeitet im Social Action Center der Prälatur mit – zeigt mir ihr Zuhause: Eine notdürftig aus Brettern und Wellblech zusammengebaute Hütte. Offener Herd, Schlafplatz und „Wohnzimmer“ finden in einem Raum Platz. Zu vielfältigen Aufgaben der Kirche in Infanta gehört es auch, Lebensmöglichkeiten in den prekären Verhältnissen zu schaffen, etwa in der Förderung von Hühner- und Schweinezucht.



Mitglied einer Basisgemeinde zu sein heißt auch Mitglied im Barangay zu sein. Kirche ist hier Teil der „Neighbourhood“, des Wohnviertels – das ist der Ort, wo man sich kennt, wo man miteinander feiert, wo

man miteinander den Glauben lebt, wo man für gemeinsame Anliegen kämpft. Ich lerne den „Captain“ des Barangay Balobo kennen. Ein Mann, der wahrscheinlich jeden der Sechshundert Einwohner*innen kennt und um ihre Bedürfnisse weiß. Ich staune über die weitsichtigen Visionen und innovativen Pläne, die er für „sein“ Barangay hat. Und er ist selbstverständlich Mitglied einer Basisgemeinde.

- Christian Zettl

Mein erster Besuch bei der Partnerschule

Voriges Jahr wurde mir die Ehre zuteil, die Organisation der Schulpartnerschaft zwischen dem BG Zehnergasse und der Mount Carmel High School of General Nakar (MCHS GN) zu übernehmen. In diesem Sinne stand für mich fest, dass ich mir die Gegebenheiten vor Ort selbst ansehen möchte, damit ich weiß, welche Art von Partnerschaft und Hilfe gebraucht und erwünscht ist. Es hat sich sehr passend ergeben, dass die beiden Leiterinnen der Gesamtpartnerschaft, Gatschnegg Anna und Macheiner Sarah-Maria, genau in dem Jahr auf die Philippinen reisten, in der ich die Schulpartnerschaft übernommen habe. Mein Kollege, Reiter Markus, und ich durften uns den beiden anschließen. Während der Reise hatte ich sowohl Hochs als auch Tiefs. Sehr positiv aufgefallen ist mir die Freundlichkeit und Offenheit der Menschen! Man hat sofort das Gefühl, aufgenommen worden zu sein und dazu zugehören. Im Vergleich dazu ein Beispiel aus Österreich: Ich habe während meiner Studienzeit in Wien gelebt. Ich kannte nicht einmal meine Nachbarn. Auch jetzt habe ich immer noch Schwierigkeiten, in meinem jetzigen Heimatort ein Zugehörigkeitsempfinden aufzubauen, obwohl ich seit 2006 hier wohne.



Sehr getroffen haben mich die Lebensumstände. So gibt es in der Schule kein fließendes Wasser, das „Internat“ ist eine kleine Hütte mit Blechdach, indem 9 Schülerinnen und Schüler wohnen, die sich selbst kochen müssen und die Schuluniformen waschen

müssen. Das schulische Niveau ist durchaus mit unserem Niveau zu vergleichen, zu mindestens in meinen Fächern. Die Motivation für das Lernen ist, soweit ich das beurteilen kann, höher, als bei uns, ebenso die Zielstrebigkeit. Man hat das Gefühl, dass die Schülerinnen und Schüler wissen, warum die Schulbildung wichtig ist, und wofür sie lernen. Die Familien müssen quartalsmäßig, vor Antritt zu den Prüfungen, Schulgelder bezahlen. Auch dadurch hat man das Gefühl, dass Schule noch mehr geschätzt wird. Wenn etwas kostenlos ist, so wie z.B. das Bildungssystem in Österreich, wird es auch nicht mehr so geschätzt. Das sehe ich jedes Jahr am Umgang meiner Schülerinnen und Schüler mit den Leihbüchern des Chemieunterrichts. Ich sehe großes Potential in der Schulpartnerschaft. Ich denke, beide Seiten können dadurch sehr viel lernen! Ich hoffe, die Schulpartnerschaft lebendiger und intensiver gestalten zu können!

- Ingrid Melichar

Finanzbericht 2019

Übertrag aus 2018 – 5 650,96 Euro

Budgetherkunft 2019

	Euro
Partnerschaftsbeiträge der Gemeinden	8 893,71
DKA Rücklage	7 000,00
Schulpatenschaften	6 995,00
Schulpartnerschaft Zehnergasse – General Nakar	1 316,12
Spenden	2 680,20
Bankzinsen	1,11
Summe	26 886,14

Budgetverwendung 2019

	Euro
Partnerschaftsbeiträge für das Budget der Prälatur	14 000,00
CASPI Schulen	9 600,00
Schulpartnerschaft Zehnergasse – General Nakar	1 316,12
Druck und Versandt Infantanachrichten	410,00
Bankgebühren	132,76
Summe	25 458,88

Übertrag nach 2020 – 7 078,22 Euro

Aus den Schulen

Last year has been a busy yet productive year for us. Culminating activities were held each month and students are participating on different competitions inside and outside the school. In regard with this, we would also like to extend our deepest gratitude for supporting our students. We hope to continue this partnership with you in the future.

- Sricalinda Z. N., Guidance Counselor

Letztes Jahr war ein sehr aktives und produktives Jahr für uns. Jedes Monat wurden besondere Aktivitäten abgehalten und die Schüler*innen nahmen an unterschiedlichen Wettbewerben innerhalb und außerhalb der Schule teil. In Anbetracht dessen, möchten wir auch unsere tiefste Dankbarkeit für Ihre Unterstützung unserer Schüler*innen ausdrücken. Wir hoffen diese Partnerschaft mit Ihnen in der Zukunft fortzusetzen.

- Sricalinda Z. N., Vertrauenslehrerin



leadership training



band competition

Wenn Sie gerne mehr über die Partnerschaft und ihre aktuellen Entwicklungen erfahren möchten, kontaktieren Sie uns bitte unter:

infanta-team.wienerneustadt@protonmail.com

Impressum:

Herausgegeben durch: Infanta-Team Wiener Neustadt
Fotos: Anna Gatschnegg, Christian Zettl, Saint Patrick's Academy

Homepage: In Bearbeitung

Bankverbindung: Wiener Neustädter Sparkasse,
Dekanat Wiener Neustadt,

Partnerschaft mit Infanta, IBAN: AT40 2026 7020 0008 3762